C Aussen.

Wurtzel vnd Safft machen beyde Haar wachsen. Die Wurtzel mit gleichem theil Weyrauch vnd Wachs gemischt/vnd angestrichen/ vertreibt die blawe Mäler / sol aber nicht länger dann zwo stund auffligen bleiben/vnd darnach mit gesaltzenem Wasser abgewaschen werden.

Diese Artzney ist auch dem Tyrannischen Keyser Neroni nütz gewesen/ da er offt bey Nacht vnkenntlicher weise seiner Büberey ist nachgangen / vnnd etwa darüber geschlagen vnnd abgestaucht worden ist / hat er mit dieser Salb die streichmasen verdeckt/ vnd geheylet/ wie Plinius schreibt.

Die Wurtzel mit Honig vermengt/ vertreibt die flecken deß Angesichts / reiniget den Aussatz. Mit Schwefel zertheilt sie die Knollen vnd Schwerlin. Ist kräfftig/ angestrichen/zu den alten gebresten der Seiten/Lungen/Füß/vñ Gleyche der Glieder. Hilfft auch denen/welche Phimosi laborirn, so solcher mangel nicht auß verschneidung/sonder von Natur kompt/dann es macht an diesem ort ein geschwulst/die schmieret vñ erweicht man mit feysten dingen/so wirt die Haut weit.

Von Pfrimmen. Cap. CXL.

Pfrimmen. Spartium. Ginst. Genista.

Stoparium

D

Gestallt.

PFrimmen bey dem Dioscoride Spartium, vnnd Spartum genannt/ist der Ginsten art/wechst mit langen Gerten/ohne Bletter/ die sindt gerad/zähe / lassen sich nicht bald zerbrechen/ darmit werden auch die Weinräben gebunden. Bringet goldgelbe Blumen / wie die gelbe Veieln/darauß kriechen rauhe/länglechte Schöttlen/darinne ist Samen/den Linsen ähnlich / beschlossen. Wechst in grosser menge in Hispanien vnd Affrica, da bereitet man Bänder darauß zu den Schiffen. Die Armen machen auch jhnen geflochtene Schuhe auß diesem gewächs. Auch brauchen sie es für Hanff zum Gespünst/zuvor im warmen Wasser ertrenckt.

* Etliche schöne art der Spanischen Pfrimmen beschrieben vnd abgemahlet / kan man sehen in den obseruat. Hisp. Caroli Clusii lib. 1. cap. 48.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung. In Leib.

A

Der Same vnd Blumen der Pfrimmen/wie Dioscorides vnnd Galenus bezeugen/fünff Oboli mit Honigwasser eyngenommen/purgiren oben auß/ wie Nießwurtz/ doch ohn gefahr. Der Same purgiret vnten auß.

Die zincklen in Wasser eingebeytzt/gestossen vñ außgedruckt/sind gut dē Hüfftweh/ vñ dem Halßgeschwär Angina, wañ man desselbigen saffts einen Becher voll nüchtern außtrinckt. Etliche beytzens in Saltzwasser/vñ brauchēs in clystirūg wider dz Hüfftweh.

Pfrimmen/Griechisch Σπάρτον vnd Σπάρτιον. Spanisch Retama.

Ginst. Genista.

Ginst ist ein Staud Mañß hoch/mit einem krummen Stam̃/daran ist die Rinde aussen gelblecht/inwendig schwartzlecht/darzu vest vnnd zähe/man macht gute Bogen darauß zu den Armbrüsten. Auß dem Stam̃ gehen viel Rutten/ die sind dünn/gerad/ grün/weych/zähe/schwanck/one Knoden/am öbertheil stachlig/vnd inwendig mit weissem Marck gefüllt. Mit diesen Rutten hefftet man die Weinräben/ man macht auch andere Bänder darauß. Die Bletter an gemeldten Rutten sind länglecht/ fast wie in dem Flachs/doch dicker. Das gantze gewächs ist am geschmack bitter. Es tregt viel goldgelbe blumen/ darauß werden runde lange Schötlen/ in welchen der Same beschlossen ist/den Wicken nit vngleich. Dieser same ist außwendig schwartz/inwendig gelb. Wechst an den Sonnenreichen büheln. Im Welschlandt in dem Hertzogthumb Florentz findet man den Ginst in grosser menge. Im Mayen vnd Brachmonat blüet er/da ist offt ein gantz Feld oder Bühel mit eytelem Ginst vberzogen/lustig anzusehen/wegen der goldgelben blumen. Solches kan auch in Teutschland an viel orten gesehen werden. * Diese Blumen sind den Binen angenem/wie Plinius schreibt/derhalben pflegt man sie vmb die Binenstöck zu legen. Man beitzt die Ruten in Wasser/vñ quetscht sie wie den Hanff/ die Seyler machen Strick darauß/geben auch grobe Leinwad zu den Säcken. B

Man findet auch viel mehr art dieses gewächses/davon besehe man Dodonæum pemptad. 6. lib. 2. cap. 1. & 2.

Rapum Genistæ.

Bey der Genista pflegt ein art von Orobanche zu wachsen/ wirdt gemeiniglich Rapum Genistæ genannt. Carolus Clusius nennt es Orobanchen maiorem, vnd saget in seinen obser. Pannonicis lib. 2. cap. 28. daß es in Vngern vnd Oesterreich viel gefunden wirdt. Ich hab aber von andern vernommen/daß es auch sonst an dürren orten/da kein Genista wechst/gefunden werde. Solches gepuluert/vnd in warmem Wein eyngegeben/sol ein sonderliche bewerte Artzney seyn wider das Grimmen. Das Kraut gesotten gleicher gestallt in Wein braucht man zu den Lendwehtagen vnd dem Stein. Der Safft darauß/heylet die frischen Wunden vnd die alten Schäden. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung. In Leib.

* Man macht ein Zucker auß der Genista, welchs den Harn fürdert/vñ den Lendenstein zertreibet. Es ist auch gut zu geschwulst dez Miltzes/ der Sciatica vnd Podagra, Man macht auch darauß ein Laugen/wie ein Claret, den Wassersüchtigen gar dienstlich/davon getruncken.

Der Samen purgirt fast wie die Pfrimmen oder Nießwurtz/anderhalb quentlen schwer in Honigwasser nüchtern eyngenommen. Darumb ist er zu vnsern zeiten in grossem gebrauch wider das Podagra, dann er treibt gewaltig durch den Stulgang die groben zähen feuchtigkeit/die ein vrsach sind deß Podagra. Der Same treibt auch den Harn/vnd zermahlet den Stein in den Nieren vnd in der Blasen.

Die Ruten sampt den Blettern in Essig etliche Tage eingebeytzt/vnd zerstossen/ geben von sich einen Safft/so man den auff drey lot trinckt/bekompt er treffenlich wol wider das Hüfftweh.

C

Aussen.

Der Same verzehrt die Kröpff vnd allerley geschwulst. Ginst mit Schmer gestossen/heylet den wehtagen der Knie. * Der außgedrückte safft mit Senfftöle vermischet/ist ein gewisse kunst für die Leuß/ sich offtermal damit geschmiret/sonderlich wann man ein klein wenig rohes Queckſilber dazu thut.

Geniſta ſagittalis Pannonica. Geniſta tranſalpina ſiue Hiſpanica.

D

Diese 1. art von Ginst wirt viel gefunden in Vngern vnd Oesterreich/ wie solchs C.Cluſius in ſuis obſeruat. Pannon. beschreibt/vnd von dem Maler wol ist angedeutet worden/ also daß es weitleufftiger deſcription nicht bedürfftig ist.

Das ander gewächs wöllen etliche für ein Spartium halten/wiewol es mit der Geniſta auch vberein kompt/ es wechst hoch vnd wirdt dick wie ein Bäumlin/kan auch viel Jar erhalten werden/jedoch daß man es Winter zeit wol verwar im Keller oder dergleichen ort. Es läſſet sich vō dem samen gern auffziehen. Die blumen riechen vor der Sonnen offgäg lieblich/aber als bald dieselbige etliche stund solche bescheint/verliren sie dē geruch.

Krafft jnnwendig.

Diese blumen vnd samen seyn in der Artzney/ sonderlich ad vomitū ciendum viel kräfftiger dann der gemeinen Geniſtæ.

Von Narciſſenröſzlen. Cap. CXLI.

Geschlecht vnd Gestallt.

ETliche meynen die obgemelte Wisenzeitlosen/von denen wir im 82. Capitel gehädlet haben/seyen Narciſſus Theophraſti, neñens im Herbst Colchicū oder Zeitlosen/ im Hornung Narciſſum oder Hornungsblum. Widerumb so deuten etliche die weisse Hornungsblum (die das rechte Leucoiū Theophraſti ist) auff Narciſſum. Es schreiben zwar weder die alten noch newen Scribenten einhellig vō den Narciſſis, vñ wil ein jeder seine Narciſſos haben. Dz lassen wir fahren/vñ wöllen ven Narciſſum Dioſcoridis besehen/der schreibt also: Der Narciſſus hat bletter wie der Lauch/außgescheiden daß sie viel dünner/ kleiner/vñ schmäler sind. Sein stengel ist hol/ one bletter/höher dañ ein Spañ/mit weissen blumē/ die haben in der mitte gelbe putzen.

Es